Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Zweiundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 148. Mittwoch, den 29. Juni. 1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8, Ludw. Kramer, Diemitz.

29. Juni. Peter und Paul. Tageslänge 16,42, Nachtlänge 7,18. ⊙A. 3,42, ⊙U. 8,24; ☽A. 6,42 Morgens, ☽U. 9,33 Abends.
1829 Freiherr v. Stein †. — 1866 Gefecht bei Gitschin.

Einladung zum Abonnement

auf das seit 1799 bestehende

Halle'sche Tageblatt,

(Amtliches Blatt der Stadt Halle und des Saalkreises)

für das dritte Vierteljahr 1881 (82. Jahrgang).

Das **Halle'sche Tageblatt** bringt die **wichtigsten** Tagesangelegenheiten durch **Telegramme.** Ferner: **Politische** Nachrichten, Berichte der Reichstags- u. Landtagssitzungen, reichhaltige Nachrichten aus Stadt und Land, namentlich aus dem Kreise durch zahlreiche besondere Correspondenten, **schleunigst.**

Das Feuilleton enthält **ausgewählte gute** Novellen, Vermischtes u. s. w. u. s. w.

Die **stenographischen Berichte** über die **Stadtverordneten-Versammlungen** erscheinen auch **im neuen Vierteljahr.**

Aus der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung werden wir **fortlaufende, unparteiische, eingehende** Berichte veröffentlichen, derselben überhaupt die höchste Beachtung widmen, wie dies bisher geschehen.

Der Abonnementspreis beträgt in Halle für das Vierteljahr 2 Mark, durch die kaiserlichen Postanstalten bezogen für das Vierteljahr auch **nur 2 Mark.**

Redaktion und Expedition des Halle'schen Tageblatts.

Telegramme.

Ems, 27. Juni. Zu dem gestrigen Diner bei Sr. Majestät hatten Graf Stolberg-Wernigerode, die Generalität von Köln, geh. Regierungsrath Bensen, Landrath Rolshoven und Bürgermeister Spangenberg Einladungen erhalten. Nach dem Diner machte der Kaiser eine Promenade und wohnte später der Vorstellung im Theater bei. Heute empfing Se. Majestät nach der Brunnenpromenade den Hofmarschall Grafen Perponcher, sowie den Chef des Civilkabinets, v. Wilmowski, zum Vortrag. — Die Minister v. Goßler und v. Puttkamer sind hier eingetroffen.

Berlin, 27. Juni. Der Bundesrath trat am 25. d. unter dem Vorsitze des Staatsministers v. Boetticher zu einer Plenarsitzung zusammen und erklärte zunächst das Einverständniß mit der aus Anlaß des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages im Wege des Notenwechsels getroffenen Vereinbarung über die fortdauernde Gültigkeit des Karlsruher Uebereinkommens vom 27. August 1869, während bezüglich weiterer in Folge der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und der Schweiz zu regelnder Punkte die Beschlußfassung vorbehalten blieb. Nach Genehmigung des zwischen dem Reiche und Hamburg deshalb vereinbarten Vertrages vom 25. v. M. wurde auf den bezüglichen, von dem hamburgischen Bevollmächtigten gestellten Antrag der Anschluß Hamburgs an das deutsche Zollgebiet beschlossen und der Ausschuß für Zollwesen beauftragt, wegen der hiernach erforderlichen Vollzugsmaßregeln weitere Vorschläge zu machen. Die Entwürfe von Gesetzen, betreffend a) die Abänderung der Gewerbeordnung (Innungswesen); b) die Reichsstempelabgaben; c) die Bezeichnung des Raumgehalts der Gefäße, in welchen Flüssigkeiten zum Verkauf kommen, gelangten in der vom Reichstage abgeänderten Fassung zur Annahme, wogegen dem Entwurfe eines Gesetzes über die Unfallversicherung der Arbeiter die Zustimmung versagt wurde. Die bei der Berathung dieser Gesetzentwürfe vom Reichstage gefaßten Resolutionen wurden dem Herrn Reichskanzler überwiesen, die bei dem Bundesrathe eingegangenen Petitionen für erledigt erklärt. Anträge des Vorsitzenden wegen Besetzung einer Stelle bei dem kaiserlichen Disziplinarhofe und wegen Feststellung der ruhegehaltsberechtigenden Dienstzeit eines Beamten des auswärtigen Amts kamen zur Annahme, über den Personalvorschlag für die ebenfalls offene Stelle des Vorsitzenden des Patentamts soll die Abstimmung in einer der nächsten Sitzungen stattfinden. Weiter wurde, dem Gutachten der mit der Vorprüfung befaßt gewesenen Ausschüsse entsprechend beschlossen: a) ein Gesuch um zollfreien Einlaß von Kämmlingen aus gefärbten Seidenabfällen, sowie b) ein Gesuch um Bewilligung einer Pension ablehnend zu bescheiden; c) die Einschränkung des Betrages der ausgegebenen Reichskassenscheine zu 20 und 5 *M.* auf je 10000000 *M.* zu genehmigen und den Betrag der Reichskassenscheine à 50 *M.* in dem gleichen Verhältniß zu erhöhen; d) die Rechnungen der Kasse des Rechnungshofs für 1878/79 und 1879/80, sowie e) die in dem Jahresberichte der Reichsschulden-Kommission über die Entlastung vorgeschlagenen Rechnungen der Reichsschulden-Verwaltung 2c. zu decharg iren; f) den zur Ausführung der beiden Zolltarif-Novellen vom 19. und 21. Juni d. J. erforderlichen, vom Präsidium vorgelegten Ausführungsbestimmungen zuzustimmen.

Kiel, 27. Juni. Das englische Reserve-Geschwader trifft voraussichtlich am 11. Juli auf der Rückfahrt von Kronstadt hier ein und wird fünf Tage hier bleiben. Dasselbe soll in Kronstadt, wohin es sich von Kopenhagen durch den großen Belt direkt begiebt, drei Tage verweilen. Das Geschwader soll, wie es heißt, in der Zeit vom 22. bis zum 25. Juli wieder in Spithead eintreffen.

Kopenhagen, 27. Juni. Der Finanzminister brachte heute im Folkething eine Vorlage ein, welche die mit dem 30. Juni ablaufende zeitweilige Bewilligung zu verlängern beantragt, bis ein definitives Finanzgesetz zu Stande gekommen sein wird.

Pest, 27. Juli. Bis jetzt ist das Resultat von 222 Wahlen bekannt. Von den Gewählten gehören 127 der liberalen Partei, 46 der Unabhängigkeitspartei, 35 der gemäßigten Oppositionspartei und 5 der nationalen Partei an, während 7 Gewählte zu keiner bestimmten Partei gehören. Zwei Nachwahlen sind erforderlich.

Paris, 27. Juni. Der ehemalige Minister Dufaure ist heute gestorben.

Haag, 27. Juni. Die zweite Kammer hat heute nach einer sechstägigen Debatte mit 40 gegen 33 Stimmen den Gesetzentwurf genehmigt, welcher eine erhebliche Verbesserung des bestehenden Kanals zwischen Amsterdam und dem Rhein bezweckt. Der Handelsstand von Amsterdam hatte sich entschieden gegen diesen Plan ausgesprochen.

Bukarest, 26. Juni. Die Konversionsvorlage ist von

Liebe und Leidenschaft.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Aber an ihrer Seite der Mann mit dem verschlagenen Gesicht und dem lästerlichen Fluch auf den Lippen kannte weit im Kreise alle Schlupfwinkel und Wildpfade, er täuschte wieder und wieder die Schergen, obgleich diese Vorsicht doch nur seiner eigenen Person galt. Als sich die günstige Gelegenheit zur Flucht zeigte, da athmete er auf und ballte wild die Faust.

„Ihr Verfluchten, — daß ihr ersticken möchtet!"

Liese umklammerte zitternd vor Angst und Qual seine Füße. „Laß mich mit dir gehen, Andreas," um Jesu willen, laß mich mit dir gehen!"

Aber er stieß sie beinahe rauh zurück. „Du bist wirklich toll, Weib, kannst nicht mehr ruhig denken, wie es mir scheinen will. Soll ich denn eine polizeilich Verfolgte an meine Spuren heften und dadurch alles verrathen, — mich selbst in Gefahr bringen?"

Sie wimmerte leise. „Andreas, wen hab' ich denn auf Gottes weiter Welt, als nur dich! — Verläßt du mich, so bricht mir das Herz."

„Redensarten!" polterte er. „Kann ich dich und mich unsichtbar machen, Weib? Die in den bunten Jacken schnüffeln und spüren überall herum, es ist unmöglich, jemand fortzubringen, auf den die Polizei fahndet. Thu' du nur, was ich dir gesagt habe, halte dich stramm, dann können dir auch die Perückenköpfe in der Stadt nichts beweisen. So ein paar Wochen oder Monate Untersuchungshaft gehen schnell dahin, — du lieber Gott, wenn es weiter nichts zu ertragen gäbe! — später hole ich dich dann in aller Ruhe ab, und wir bleiben wo es uns gefällt; die Welt ist weit, auch ohne dies vertrakte Bauernnest."

Liese rang die Hände. „Gott, o Gott, in's Gefängniß! — und getrennt von dir, Andreas. Werde ich dich denn wirklich wiedersehen?"

Er zuckte die Achseln. „Wenn du eine Sache gut machst!" sagte er betonend. „Ueberlege alles wohl und handle genau nach meinen Vorschriften, sonst freilich begegnen wir uns nie im Leben wieder."

Ein erstickter Aufschrei trennte ihre Lippen. „Sprich das Wort nicht aus, Andreas, — ich — ich könnte alles thun um deinetwillen!"

„Nun", versetzte er rasch, „dann ist's ja auch gut, Schatz. Aber wahrhaftig, ich muß fort, im Umsehen ist die Häscherbande wieder da. Adieu, Adieu, du sollst mich nicht zu halten suchen, Liese, — ich muß fort."

Und er preßte sie von sich, mit schnellen Schritten über die eisstarrenden Erdschollen springend. Dürre Aeste bogen sich ihm nach im Sturm, heulend pfeifend schlugen nasse Wellen über das winterliche Land. Auf ihren Knien lag Liese, ihm nachsehend, schwer athmend, der Verzweiflung nahe. „Andreas!" rief sie, „Andreas!"

Er blickte zurück, seine Gestalt schien in's Riesenhafte vergrößert, er hob die Hand, — ob zur Drohung oder zum Gruß, sie wußte es nicht.

Und dann war alles leer, alles verödet, nur die Krähen segelten schreiend durch die Luft und der Sturm donnerte und wehklagte, als halte er Gericht über die arme, ewig verlorene Menschenseele.

Es war gegen Morgen, als Liese im Dunkel die niedere Thür des Armenhauses öffnete. Marthe saß vor dem Feuer, sie hatte ihr unglückliches Kind erwartet und bot ihm etwas Warmes zu trinken, dann ließ sie die Schluchzende einschlafen in ihren alten Armen, wie einst. Es war ja früh genug, wenn am anderen Tage die Gendarmen kamen, von diesem neuen Unglück zu sprechen.

Und dann, als die Mittagsglocken erklangen, wurde Liese in der Wohnung der alten Marthe verhaftet, auf dem Leiterwagen durch das Dorf gefahren, verhöhnt, verspottet von allen, die sie sahen. Diese Kundgebungen des Hasses verhallten freilich wirkungslos, das große dunkle Auge der Gefangenen sah in's Leere, ihre Seele umfing mit Liebesgrüßen den fernen verlorenen Mann, — sie war weit, weit von hier.

Vor Abend desselben Tages nahm das städtische Gefängniß auch die junge Wittwe des Ermordeten in seine Mauern auf, Liese hatte das erste Verhör zu bestehen und leugnete jede Mitwissenschaft, jede Theilnahme an dem begangenen Verbrechen auf das entschiedenste. Ihre Miene war dabei so unschuldig, jeder Blick, jedes Wort so bescheiden, daß sie aller Herzen für sich gewann. So oft von dem Birkenbauern gesprochen wurde, traten Thränen in ihre großen, schönen Augen, sie war so recht das Bild einer trauernden jungen Wittwe. Nach dem Verbleib der Werthpapiere befragt, schüttelte sie schluchzend den Kopf. „Das Geld hat Wilm, und er mag's auch immerhin behalten, ich will davon nicht einen Pfennig nehmen, — es gehört der Johanne, seinem Weibe. Ich schenke den beiden auch mein Wittum im Altentheilerhause, dort leben könnt' ich doch nicht, jeder Gegenstand müßte mich an den Verlorenen erinnern."

Ihre Hände bedeckten das zuckende Gesicht, ihre Trauer war unerkünstelt, aller Augen sahen es. „Wilm haßt mich," setzte sie weinend hinzu, „ich habe seine Werbung ausgeschlagen, und das trägt er mir immer noch nach."

Ueber den Zweck der nächtlichen Zusammenkunft im Garten befragt, äußerte sie das gleiche wie vor ihr Wilm. „Es war zufällig, — er machte sich heran, wo er konnte."

Dies erste Verhör ergab nichts, die Gefangene wurde wieder in ihre Zelle zurückgeführt, und anstatt weiterer Fragen einstweilen auf dem Birkenhofe von Sachverständigen jeder Fußbreit Boden, jeder Winkel hinter Schemmen und Böden, überhaupt die ganze Umgebung einer eingehenden Durchforschung unterzogen, — es fanden sich nirgends Spuren, welche die Anwesenheit von Ratten verrathen hätten, weder auf dem Hofe noch im Altentheilerhause, es wurde auch mit aller Bestimmtheit festgestellt, daß solche Ausgangspunkte unterirdischer Gänge, in deren Nähe man Gift zu legen pflegt, nirgends im Hause vorhanden waren.

Ebenso fehlte natürlich über den Verbleib der Werthpapiere jeder Anhaltspunkt. Wilm hatte in seinem Hause nichts versteckt und auch dritten Personen nichts überliefert, — sein hartnäckiges Leugnen verschlimmerte also die ohnehin nachtheilige Meinung, welche alle von ihm hegten.

Es war im März, als die ersten Schneeglöckchen blühten, ein volles Vierteljahr nach dem Tode des Birken-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18810629010/fragment/page=0001

der Kammer verworfen und die Regierung aufgefordert worden, die jetzigen Schuldverschreibungen durch neue sechsprozentige Titres zu ersetzen. Die Emission derselben soll durch die Regierung resp. durch Vermittelung mehrerer Banken erfolgen, der Staat die verursachten Kosten tragen. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung dieses Votum nicht annehmen könne.

Konstantinopel, 27. Juni. Die Verhandlungen in dem Prozesse gegen Midhat Pascha und Genossen wegen Ermordung des Sultans Abdul Aziz haben in Yildiz-Kiosk heute begonnen.

Mexiko, 26. Juni. Auf der Morelos-Eisenbahn ist in der vergangenen Nacht bei Curatla ein Zug in den San-Antonio-Fluß gestürzt. Gegen zweihundert Personen sind hierbei umgekommen, und viele Personen verletzt worden. Die Passagiere des Zuges waren zum größten Theil Soldaten.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

Berlin, 27. Juni. Wie die wiener „Presse" berichtet, soll die diesjährige Zusammenkunft Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm mit Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef Anfangs August, und zwar in Salzburg stattfinden, weil Kaiser Franz Josef seinem hohen Gaste es ersparen wolle, auf der Rückreise von Gastein einen Abstecher von der direkten Reisetour zu machen. Wie indessen aus Wien berichtet wird, hält man dort die Annahme der „Presse" zwar nicht für unglaubwürdig, hat aber in unterrichteten Kreisen noch keine Kenntniß von einer definitiven Feststellung des Programms für die diesjährige Monarchen-Begegnung. In Aussicht genommen ist die Zusammenkunft der beiden Souveräne für jeden Fall.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin ist seit einigen Tagen durch Unwohlsein genöthigt, das Zimmer zu hüten.

— Die „Kreuzztg." schreibt: Es wird als möglich angesehen, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck Berlin vorläufig nicht verläßt; sein körperliches Befinden gestattet eine Domizilverlegung noch nicht. Wie man hört, wird frühestens nach acht Tagen von den Aerzten bestimmt werden können, wohin sich der Kanzler zu begeben habe; vorläufig ist er genöthigt, das Zimmer zu hüten und in jeder Beziehung sich zu schonen.

— Die „Germania" erklärt, daß das auf eine Fusion mit den Konservativen gerichtete Vorgehen des Abg. Cremer von Herrn v. Schorlemer, auf den sich Cremer bekanntlich berufen hat, wiederholt gemißbilligt worden sei; die Partei sei völlig einig in der Verwerfung einer solchen gouvernementalen Fusionspolitik.

— Die Eroberung von Tunis hat den Franzosen einen ernsten Aufstand in Algerien zugezogen; einen Aufstand, der den französischen Politikern bereits keine geringen Sorgen bereiten muß. In Algier beginnt ein wahres Chaos. Die Offiziere fangen an, ihre Chefs offen wegen der schlechten Organisation der Expedition anzuklagen; die Gemeinden schreiben direkt an den Präsidenten Jules Grevy, ihm die Lage klar zu machen. Der Führer der Aufständischen, Buamema, ist entwischt und bereitet neue Raub- und Mordzüge vor, die spanischen Kolonisten flüchten zu Tausenden. Auch in Tunis gährt es. Eine lange Note der offiziösen „Agence Havas" schiebt alle Schuld auf Tripolis, wo der neue türkische Gouverneur durch das Aufschlagen von vier Lagern und durch militärisches Gepränge aller Art eine Erregung erzeuge, die sich nach Tunis und Algier fortpflanze. Einige von Konstantinopel nach Tripolis gekommene Marabuts oder Volksprediger nähren und schüren diese Erregung.

Die Abänderungen des Zolltarifs.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht: 1) Das Gesetz, betreffend die Abänderung des Zolltarifs, vom 19. Juni 1881, welches lautet:

§ 1. Der Zolltarif zu dem Gesetz, betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebietes und den Ertrag der Zölle und der Tabaksteuer, vom 15. Juli 1879 (Reichs-Gesetzbl. S. 207) wird in nachstehender Weise abgeändert:

An Stelle der Positionen d. 5 u. 6 der Nummer 41 treten folgende Bestimmungen:

d. 5 unbedruckte Tuch- und Zeugwaaren, soweit sie nicht zu Ziffer 7 oder 8 gehören,
- a) im Gewicht von mehr als 200 Gramm auf den Quadratmeter Gewebefläche . . . 135 ℳ für 100 Kg.,
- b) im Gewicht von 200 Gramm oder weniger auf den Quadratmeter Gewebefläche . . 220 ℳ für 100 Kg.

d. 6 a) bedruckte Waaren, soweit sie nicht zu den Fußdecken gehören, im Gewicht von mehr als 200 Gramm auf den Quadratmeter Gewebefläche; ferner Posamentier- und Knopfmacherwaaren; Plüsche; Gespinnste in Verbindung mit Metallfäden . . . . . 150 ℳ für 100 Kg.,
- b) bedruckte Waaren, soweit sie nicht zu den Fußdecken gehören, im Gewicht von 200 Gramm oder weniger auf den Quadratmeter Gewebefläche . . . . . 220 ℳ für 100 Kg.

§ 2. Die Bestimmung im § 3 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 leidet auch auf die vorbezeichneten unbedruckten und bedruckten Tuch- und Zeugwaaren Anwendung.

§ 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Juli 1881 in Kraft.

Von Waaren, welche unter die Zollsätze d. 5 b. und d. 6 b. des § 1 fallen, werden, sofern der Einführende nachweist, daß er dieselben vor dem 25. Mai d. J. im Auslande bestellt habe, bei der Einfuhr vor dem 15. Oktober d. J. die vor dem 1. Juli gültig gewesenen Zollsätze erhoben.

---

2) Das Gesetz, betreffend die Abänderung des Zolltarifs, vom 21. Juni 1881, welches lautet:

§ 1. Der Zolltarif zu dem Gesetz, betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebietes und den Ertrag der Zölle und der Tabaksteuer, vom 15. Juli 1879 (Reichs-Gesetzbl. S. 207) wird in nachstehender Weise abgeändert:

1) an Stelle der Position f. der Nummer 9 treten folgende Bestimmungen:
- f) Weinbeeren, frische. . . . . 15 ℳ für 100 Kg.,
- g) Erzeugnisse des Landbaues, anderweitig nicht genannt . . . . . frei.

2) Der Eingangszoll für Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten, nämlich: geschrotene oder geschälte Körner, Graupe, Gries, Grütze, Mehl, gewöhnliches Backwerk (Bäckerwaare), Nr. 25 q. 2 des Tarifs wird von 2 ℳ auf 3 ℳ für 100 Kg. erhöht.

§ 2. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Juli 1881 in Kraft.

Eine wichtige Erfindung für das Signalwesen auf den Eisenbahnen.

In der Centralwerkstätte der Bergisch-Märkischen Eisenbahn zu Witten ist soeben das für die elektrotechnische Ausstellung zu Paris bestimmte Modell eines Apparates fertig geworden, der für die Betriebssicherheit auf den Eisenbahnen von großer Bedeutung zu werden verspricht. Die von Ihrem Mitarbeiter nachgesuchte Erlaubniß, den Apparat in Augenschein nehmen zu dürfen, wurde in liebenswürdigster Weise gewährt, und bei dem großen Interesse, das auch weitere Kreise an den Fortschritten des Eisenbahnwesens nehmen, mag hier eine kurze Beschreibung des Apparates gegeben werden.

Bekanntlich machte die Betriebssicherheit es nothwendig, daß sich Eisenbahnzüge nur in Stationsdistanz folgen durften. Um die aus dieser Vorschrift resultirende Beschränkung der Leistungsfähigkeit der Bahnen aufzuheben, richtete man sog. Blockstationen ein, deren Bedienung aber einerseits große Kosten (etwa 2000 ℳ jährlich) mit sich bringt, andererseits auch viele sonstige, die Sicherheit des Betriebes gefährdende Mißstände in ihrem Gefolge hat. Der in weiteren Kreisen bekannte königliche Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Emmerich zu Elberfeld unternahm es daher, Einrichtungen treffen zu lassen, welche die Bedienung des Signals und der Melde- und Auslösungsapparate durch den Blockwärter überflüssig machen und es zugleich ermöglichen, die Blockstationen durch die passirenden Züge selbst und die Nachbarstationen bedienen zu lassen. Diese Einrichtung besteht aus drei Theilen, einem Rückmeldeapparat, einer Vorrichtung zum Stellen des Signalarms auf „Halt" und einer Vorrichtung zum Stellen des Signalarms auf „Fahrt." Denken wir uns etwa in der Mitte zwischen zwei Stationen einen mit dieser Einrichtung versehenen Signalbaum aufgestellt, so funktionirt der elektro-automatische Blockstationstelegraph in folgender Weise: Sobald der Zug die Stelle, an welcher der Signalbaum steht, passirt, wird von den Rädern der Maschine eine Druckschiene niedergedrückt, welche durch ein Hebelwerk den Signalarm auf „Halt" stellt und durch eine Sperrklinke in dieser Stellung festlegt. In dem Signalarm befindet sich ein Quecksilberkontaktapparat, durch welchen die zu einem im Stationsbureau befindlichen Tableau mit roth und weißer Scheibe und einer kleinen Batterie führende Leitung mit der Erdleitung verbunden ist. Die rothe Scheibe wird sichtbar, wenn der Kontakt geschlossen ist, resp. der Signalarm auf „Halt" steht; dieselbe verschwindet und an ihre Stelle tritt die weiße Scheibe, wenn der Kontakt nicht vorhanden ist oder der Signalarm auf „Fahrt" steht. Es kann nun die Sperrklinke, durch welche der Signalarm auf „Halt" festgelegt wird, auf elektrischem Wege von der Station ausgelöst werden, was allemal dann geschieht, wenn ein Zug von der vorliegenden Station angemeldet und die Strecke von der Blockstation bis zur Station selbst frei ist. Außerdem geschieht nun die Rückmeldung des Zuges von der Blockstation durch einen elektrischen Kontaktapparat, der so weit hinter dem Signal aufgestellt ist, daß ein Zug, der zurückgemeldet ist, von dem inzwischen auf „Halt" gestellten Blockstations-Telegraphen gedeckt wird. Wird dieser Kontaktapparat von dem Rad der Maschine berührt, so klingelt es in dem Bureau der rückwärts gelegenen Station und es wird gleichzeitig auf dem Streifen dieses mit Uhrwerk versehenen Morse-Apparates ein kurzer Strich aufgedrückt, welcher als Belag dient, daß der Zug wirklich zurückgemeldet ist. — Hat nun der Zug nach Passiren der Blockstation die nächstfolgende Betriebsstation erreicht und soll ein anderer Zug folgen, so wird auf der annehmenden Station die Sperrklinke des Blockstations-Telegraphen durch einfachen Druck auf den Taster des Stationsapparates ausgelöst, wodurch der Signalarm der Blockstation sich auf „Fahrt" stellt und also dem folgenden Zuge die Strecke freigiebt. Es geschieht hier also Alles auf elektrischem Wege und eine Bedienungskraft für die Blockstation selbst ist überflüssig. Auf der Strecke Wattenscheid—Essen ist der Apparat im praktischen Betriebe geprüft und hat sich sehr bewährt. Das in Witten gearbeitete Modell zeichnet sich durch exakteste Ausführung aus und dürfte in Paris, wohin

---

bauern, als der Tag der Gerichtsverhandlung herankam. Der Vogt, der Grubenbauer und die schielende Marianne hatten sich als Zeugen eingefunden, ebenso die Aerzte und an ihren Krücken die alte Marthe. Auch sie war ja geladen worden, die einzige, welche über das Vorleben der Angeklagten Auskunft geben konnte.

Mit gefalteten Händen saß das Mütterchen da, und Thräne um Thräne rollte herab auf das pergamentfarbene Gesicht. Ihre beiden Kinder, ihre Lieblinge, — so sollte sie dieselben wiedersehen, — das Herz brach ihr fast.

Wilm wurde zuerst in den Saal geführt. Er war blaß und sehr ernst, aber ruhig. Ein verstohlener Blick streifte die Anklagebank, und als er sah, daß Liese bis jetzt fehlte, schien sein Interesse an dem, was um ihn herum vorging, erschöpft, er senkte den Kopf, ohne jemand zu beachten.

Nur wenn die Thür ging, zuckte er, und als Gerichtsdiener die junge Frau in den Saal brachten, färbte sich sein blasses Gesicht plötzlich mit tiefer Röthe. Arme Liese! — wie schrecklich verändert sie war!

So schmal und durchsichtig das zarte Antlitz, so muthlos der Blick des dunkeln Auges! — sie schien von innerem, verzehrendem Jammer gequält.

Ohne den Kopf zu erheben, nahm sie an seiner Seite Platz, so weit von ihm entfernt, als es der Raum gestattete, — ein weißes Tuch, daß sie zwischen den Fingern hielt, fiel zu Boden, Liese zitterte so, daß ihre Zähne hörbar auf einander schlugen.

Wilm reichte es ihr, — sie dankte ihm nicht, ihr Körper schien mehr und mehr in sich zusammenzusinken wie unter dem Druck der untragbarsten Qual.

Die alte Marthe betete laut, der Vogt fuhr einmal um das andere mit dem Aermel über die heiße Stirn, ihm war es schwül und sonderbar zu Sinn, — es kam sicherlich nichts gutes heraus für den armen Jungen, den Wilm.

Zuerst wurden die Aerzte vernommen, sie gaben das Resultat ihrer Untersuchung zu Protokoll und stellten fest, daß der Birkenbauer an Arsenikvergiftung gestorben sei, dann folgten die bekannten Aussagen der schielenden Marianne und mehrerer anderer, die von den Bewerbungen Wilms um seine Pflegeschwester Kenntniß erhalten, zuletzt, nachdem auch die alte Marthe unter Bitten und Thränen gesprochen, kam der Vogt an die Reihe.

Er hielt eine kernhafte Rede, in der er den jungen Birkenbauern zu vertheidigen suchte, aber was halfen seine einfachen Worte der erdrückenden Last der Beweise gegenüber? Ein lähmendes Schweigen beherrschte den ganzen Saal. Jetzt wurde die Anklage gegen Wilhelm Brand und seine Mitschuldige, die Wittwe Elisabeth Bornholt, geb. Schade laut verlesen; beide waren der Ermordung ihres Ehemannes und Schwiegervaters, des am 16. Dezember verstorbenen Peter Bornholt, dringend verdächtig und aus diesem Grunde vor Gericht gestellt worden. Das Verhör begann mit dem Hauptangeklagten zuerst.

Wilm gab zu, das Gift in der Apotheke gekauft zu haben und wiederholte auch jetzt, daß ihn seine Schwiegermutter gebeten, ihr zur Vertilgung der Ratten etwas Geeignetes mitzubringen. „Ist es nicht so, Liese?" setzte er fragend hinzu.

Die junge Frau preßte das Tuch gegen ihr Gesicht. „O Wilm, Wilm, wie kannst du doch so dreist lügen!"

Es wurde den beiden zwar im selben Augenblick strengstens verboten, mit einander zu sprechen, aber Wilm hatte Zeit behalten, die Worte der weinenden jungen Frau vollkommen deutlich zu verstehen, eine Eiseskälte schlich lähmend durch alle seine Adern. So konnte Liese gegen ihn handeln.

„Haben Sie selbst jemals Ratten auf dem Birkenhofe bemerkt?" fragte ihn wieder der Vorsitzende.

„Niemals!" antwortete offen der junge Bauer.

„Nun denn, — weshalb also das Gift?"

„Meine Schwiegermutter wollte es gebrauchen. Sie behauptete, in ihrer Wohnung eine Ratte gesehen zu haben, und auch mein verstorbener Schwiegervater bestätigte das. Er selbst beauftragte mich, das Gift aus der Apotheke zu holen."

„Und Sie überlieferten es der Frau Bornholt?"

„Nein, meinem Schwiegervater."

„Kennen Sie dies Glas?" fragte plötzlich der Vorsitzende, ein Tuch zur Seite schiebend und dem Angeklagten das in der Küche des Altentheilerhauses gefundene Trinkgefäß zeigend. „Wem gehört es?"

„Mir!" war die ruhige Antwort. „Ich brachte darin meinem Schwiegervater in der Nacht seines Todes einen kühlenden Trunk, welchen ihm meine Frau aus Fruchtsäften zubereitet hatte. Ich holte das Glas in ihrem Auftrage aus unserer Wohnung."

„Nachdem schon zwei Tage vorher, am 14. Dezember, Ihr verstorbener Schwiegervater bei Ihnen Kaffee getrunken, nicht wahr? Sie selbst hatten ihn eingeladen?"

„Ja."

„Und Sie allein holten auch, während Ihre Frau am Krankenbette saß, aus der leeren Wohnung dieses Glas mit der Limonade?"

„Ja."

„Wie geschah es also, daß das Gift in dieselbe hineinkam?"

Wilm zuckte die Achseln. „Ich weiß davon nichts. Mein Gewissen ist ruhig."

„Der Rest der Limonade zeigte aber reichliche Spuren des Arsenikzusatzes!"

„Das ist möglich, — ich habe nichts hineingegossen."

Der Vorsitzende ging nun über zu der Angelegenheit der Werthpapiere. Wilm hatte den Empfang vor Zeugen bestätigt, leugnete ihn auch jetzt noch nicht, trotzdem aber war das Geld verschwunden. Wo blieb es also? Die Behauptung, es sei gestohlen, war geradezu lächerlich, denn im selben Schranke lagen Silbersachen und bedeutende Baarsummen, welche von den Dieben keinesfalls verschmäht worden wären, es zeigten sich auch nirgends die Spuren eines gewaltsamen Eindringens, vielmehr trug diese Ausrede den offenbaren Stempel der Erfindung, — selbst Wilm, so unbefangen er im übrigen antwortete, zeigte hier eine Verwirrung, welche sein einfacher Sinn nicht zu verbergen vermochte.

Nach ihm kam Liese. Sie hielt beharrlich den Blick gesenkt, ihre Stimme ging mehr als einmal über in undeutliches Flüstern, die Hände waren unter dem Tuche krampfhaft verschlungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18810629010/fragment/page=0002

es zur Ausstellung Mitte Juli abgeht, berechtigtes Aufsehen erregen. (Nordd. A. Z.)

Das Provinzial-Diakonissenhaus zu Halle feiert, wills Gott am 3. Juli, Nachmittags 4 Uhr sein 25jähriges Jubiläum. Mehr denn 5000 Kranke haben im Laufe der Jahre in dem mit jedem Jahre von einer steigenden Krankenzahl aufgesuchten Hause leibliche und geistliche Pflege gefunden und es dürfte wohl keinen größeren Ort in der Provinz Sachsen geben, in welchem nicht Genesene wären, welche dankbar der Diakonissen-Anstalt gedächten. Möchten diese ihrem Danke auch ferner durch die That Ausdruck geben und der Anstalt, deren Netz sich mit innerer Nothwendigkeit immer weiter ausdehnt, treulich gedenken, wenn sie sich anschickt in ihrem Jubeljahr ein Haus zu bauen, in welchem nicht nur der Anstaltsgeistliche die schmerzlich entbehrte Dienstwohnung, arbeitsmüde und invalide Schwestern ihr Feierabendhaus finden sollen, da ihnen die wohlverdiente Ruhestätte bereitet wird, sondern auch Raum geschaffen werden soll für die vielen Siechen, Altersschwachen und mit chronischen Leiden Behafteten, denen wir im Diakonissenhause nicht die so dringend erbetene Stätte bereiten können, weil die Räume des Hauses durchaus für die Zwecke der Krankenpflege und zu Wohnungen für die in derselben ihre Ausbildung empfangenden Diakonissen gebraucht werden. Der Grund und Boden für das Feierabend- und Siechenhaus ist uns von einem heimgegangenen Wohlthäter der Anstalt seiner Zeit in unmittelbarster Nähe des Diakonissenhauses geschenkt worden, desgleichen einige kleinere Kapitalien; aber die Mittel reichen noch nicht entfernt hin zur Vollendung des projektirten Baues. Um so dringender wünschen wir, daß sich Privatwohlthäter durch einmalige Schenkungen oder wiederkehrende Beiträge an dem Bau dieses von so vielen alleinstehenden Elenden, sonderlich auch aus den besseren Ständen, so heiß ersehnten Hauses betheiligen. Es würde eine große Freude sein, wenn wir am Tage unseres Jubiläums von solchen Schenkungen berichten könnten.

Die Arbeit unserer Diakonissen nimmt inzwischen ihren gesegneten, stillen Fortgang. Ihrer Leitung sind außer dem mit dem Mutterhause verbundenen Krankenhause die Krankenhäuser zu Genthin, Burg, Barby, Halberstadt, Dessau, Eisleben, die Kinderhospitäler zu Erfurt, Elmen, Wernigerode und in der chirurgischen Klinik zu Halle, die Frauenstationen auf der medizinischen und gynäkologischen Klinik zu Halle, die Kinderbewahranstalten zu Erfurt und Langensalza, die Gemeinde-Armen- und -Krankenpflege in Halle, Erfurt, Naumburg, Langensalza, Torgau, Bernburg, Barby, Dessau, Eisleben, das Siechenhaus zu Bernburg, die Krippe zu Dessau, die Mägdebildungs-Anstalt zu Erfurt anvertraut, und Orte wie Wernigerode, Halberstadt, Nordhausen warten sehnsüchtig auf Gemeindepflegerinnen. Wie Großes könnte erreicht, wie viel gewonnen werden, wenn unsere Provinz, die Wiege der Reformation, mehr Arbeiterinnen in den Dienst der Barmherzigkeit stellte. Aber während ein solcher Ueberfluß von Lehrerinnen ohne Stelle vorhanden ist, daß viele jahrelang warten müssen, ehe sie ein Unterkommen finden, während an vielen Orten geklagt und gefragt wird, wie man den müßig am Markte stehenden Jungfrauen zu Arbeit verhelfen könne, greift man nicht zu, wo unsere Diakonissen oft über ihre Kraft arbeiten, weil sie die Elenden nicht mögen am Wege verschmachten lassen.

Während in Westfalen auf je 3500 Evangelische eine Diakonisse kommt, ist bei uns erst eine auf 23000 evangelische Christen zu finden. Möchte doch das Jubeljahr unserer Anstalt uns viel neue, treue Arbeiterinnen zuführen, möchten doch Alle, die den Herrn lieb haben, welcher nach Aussätzigen, Blinden, Lahmen, Gichtbrüchigen so freundlich seine Heilandshand ausstreckte, treulich mit bitten: „Herr sende Arbeiterinnen in Deine Ernte", und möchten die Berufenen glaubensvolle, arbeitswillige, evangelische Jungfrauen immer fleißiger auf eine Arbeit aufmerksam machen, welche so recht eigentlich Frauenarbeit ist und bei ihrer reichen Mannigfaltigkeit für jede Gabe und Begabung die rechte Aufgabe bietet. Alle aber, die unserer Jubelfeier vor dem Herren gedenken und uns in unseren Arbeiten Handreichung thun mit ihren warmen Liebesgaben, mit ihrer treuen Fürbitte vor dem Herrn und Fürsprache bei den Menschen sei der Herr ein reicher Vergelter! Jordan-Halle.

Evangelische Jungfrauen, welche in das Halle'sche Diakonissenhaus zunächst probeweise einzutreten begehren, haben folgende Zeugnisse an den oben Unterzeichneten einzusenden: 1) ein Taufzeugniß, 2) ein ärztliches Attest über genügende Körperkraft und Gesundheit für den Dienst an den Armen, Kranken und Kindern, 3) das Zeugniß eines Seelensorgers über unbescholtenen, gottesfürchtigen Lebenswandel, 4) die Einwilligung der Eltern resp. des Vormundes zur Wahl des Berufes im Falle der Unmündigkeit, 5) einen selbstgeschriebenen kurzen Lebenslauf.

Eine Ratte wollte sie niemals gesehen und auch niemals Gift verlangt haben. „Wilm lügt!" wiederholte sie. „O der Schändliche!" Er möchte mich ins Unglück stürzen, er sucht Rache, weil ich seine ehrlosen Anträge zurückwies. Wilm hat mich beleidigt und gequält, er war immer mein Feind."

Die alte Marthe murmelte Bibelsprüche vor sich hin. Eins ihrer Kinder oder das andere, — welches war ihr das liebste?

Wilm sprach nicht. In ihm war etwas, das er behütet und gehätschelt bis zu dieser Stunde, plötzlich gestorben, — er konnte der schmerzvollen Empfindung keinen Namen geben, verstand sie nicht einmal vollkommen, aber es durchschauerte sein ganzes Wesen. So tief, so furchtbar tief konnte Liese fallen, — Liese, die er vergöttert, die er geliebt, wie das Menschenherz sein Heiligstes liebt.

Aber er dachte viel zu edel, um ihr Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Liese wußte, daß er sie nie, so lange er athmete, verrathen würde, darauf stützte sie sich, — und wahrlich, das sollte die Arme, Verlorene nicht täuschen.

(Fortsetzung folgt.)

Sie haben mitzubringen dunkle Kleider für den Werktag, ein schwarzes Kleid für den Sonntag, ihre übrige Kleidung muß in guter Ordnung, die Wäsche gezeichnet sein. Im ersten halben Jahre, der Vorprobezeit, innerhalb welcher ihnen der Austritt aus dem Diakonissenhause jeden Tag frei steht, erhalten sie kein Taschengeld, wohl aber völlig freie Station. Nach dem ersten Halbjahr erhalten sie ein festes Taschengeld vierteljährlich. Kommoden und Kleiderschränke liefert die Anstalt.

Strafkammer. Sitzung vom 25. Juni.

Der Rückkaufshändler Friedrich Wilhelm Schulz aus Bitterfeld wurde von der Anschuldigung des strafbaren Eigennutzes auf Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen.

Der Arbeiter Friedrich Karl Mahnert aus Helbra, viermal wegen Diebstahls vorbestraft, hatte im Mai d. J. dem Ferdinand Essenberg eine Uhr nebst Kette entwendet, und gestand er diesen Diebstahl ein. Bestrafung mit 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus und Nebenstrafen wurde seitens der Staatsanwaltschaft beantragt, auf 1 Jahr 3 Monat Zuchthaus, 3 Jahr Ehrenverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannte das Gericht.

Der Knecht Karl Aderhold aus Wettin war der fahrlässigen Körperverletzung beschuldigt. Er fuhr mit dem zweispännigen Wagen des Kaufmanns Stoye in Wettin im Januar d. J., in der Schoßkelle sitzend, im scharfen Trabe die Chausse von Naundorf nach Wettin entlang. Beim starken Schneetreiben hatte er die Mütze über das Gesicht gezogen und sich, den Rücken dem Winde zukehrend, seitwärts gesetzt, so daß er behindert war, den Weg vor sich zu übersehen. In der Nähe des Dorfes Neutz begegneten ihm der Arbeiter Rechenberg und der Gastwirth und Spediteur Fränkel aus Wettin, welche in der Richtung nach Wettin des Weges gingen. Um dem Wagen Platz zu machen, bog Rechenberg nach der rechten, Fränkel nach der linken Wegseite ab, Fränkel ging auf dem Sommerwege weiter, in unmittelbarer Nähe der Chausseebäume. Als der Geschirrführer den Rechenberg gewahrte, bog er links ab nach dem Sommerwege ohne Fränkel zu sehen, welchem es nicht gelang, noch weiter nach links zu weichen. Er wurde von einem Wagenrade erfaßt, niedergerissen und trug bedeutende Verletzungen am Körper davon. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß wurde Aderhold zu 14 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Wegen körperlicher Mißhandlung wurde der Bergarbeiter Albert Gustav Curs aus Hettstedt durch Erkenntniß des dortigen Schöffengerichts vom 5. Mai d. J. zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, wogegen derselbe indeß Berufung eingelegt hatte, welche indeß gemäß Antrags der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

Eines Nachts Anfangs Dezember v. J. ging der cand. med. Köbrich mit mehreren anderen Studenten aus dem „Pflug" hierselbst nach Hause. Vor und hinter ihnen gingen andere Studenten, die sich vielleicht nicht ganz ruhig verhielten, und war dies die Veranlassung, daß der Polizei-Sergeant Heinrich Priebe auf dem alten Markte an Köbrich und dessen Begleiter herantrat und ihnen Ruhe gebot. Einer derselben, der Student Hartung, versicherte dem Priebe, daß sie sich ganz ruhig verhalten hätten und als der Beamte dies bestritt, fügte Hartung hinzu, er gebe sein Wort, daß sie keinerlei Lärm gemacht hätten. Priebe erwiderte darauf dem Hartung, er habe kein Ehrenwort, darauf gebe er nichts. Köbrich verlangte nun, daß dieser Vorfall auf der Wache protokollirt werde und forderte den Priebe auf, mit dorthin zu kommen, dieser erklärte seinerseits den Köbrich als Arrestanten, faßte ihn am Rockkragen und stieß ihn, ungeachtet Köbrich sich bereit erklärte, gutwillig mitzugehen, vor sich her, und mit dem Knie an die Beine. Auf der Wache angekommen, wollte Köbrich, der nicht Bescheid wußte, die Haupttreppe weiter hinaufgehen, wurde aber von Priebe mit einem kräftigen Stoß in das Wachtlokal befördert. Hierhin kam auch der Student Hartung mit, und verlangte, daß die Sache zu Protokoll genommen werde, wurde aber aus dem Lokale entfernt. Priebe ließ sich nun, da Köbrich keine andere Legitimation bei sich hatte, dessen Militärpaß geben und machte sich daraus Notizen, wobei er stets beleidigende Aeußerungen, wie „gemeiner Flegel, gemeiner Mensch", gegen Köbrich ausstieß. Inzwischen war der Student Katzenstein von dem Polizei-Sergeant Meyer zur Wache gebracht, und verhandelte Meyer mit Katzenstein, welchen Köbrich als Zeugen dieser unwürdigen Behandlung anrief. Als er dieses that, schlug ihn Priebe mit der Hand in das Gesicht, so daß der Klemmer herunterfiel. Da Katzenstein dies gesehen hatte, wurde er sofort aus dem Zimmer entfernt, in welchem sich nun nur noch Meyer, Priebe und Köbrich befanden. Als Priebe mit seinen Beleidigungen fortfuhr, Köbrich aber endlich seine Entlassung verlangte, schlug ihn Priebe ein zweites Mal in das Gesicht, so daß Nase und Mund sofort bluteten. Köbrich stürzte nun nach der Thüre, und zeigte sich den draußen stehenden Bekannten, gab diesen auch sein blutiges Taschentuch als Beweisstück, und erstattete Anzeige. Von den in Vorstehendem wiedergegebenen Aussagen der Zeugen Köbrich, Hartung und Katzenstein wich die des Polizei-Sergeanten Meyer in den wesentlichsten Punkten ab. Nur nach der eindringlichsten Verwarnung vor den Folgen eines Meineids und nachdem ihm der Vorsitzende angekündigt hatte, daß seine Aussage wörtlich protokollirt werden würde, gab er zu, daß Köbrich gesagt habe, er sei geschlagen, und bewilligte auch die Möglichkeit, daß Priebe Schimpfworte gebraucht habe, deren er sich nicht mehr entsinne. Von einem zweiten Schlage behauptete er nichts zu wissen, da er dienstlich beschäftigt gewesen. Köbrich hatte bez. dieses Schlages ausdrücklich bemerkt, daß Priebe an der einen, Meyer an der anderen, er selbst an der dritten Seite des Tisches gestanden habe. Die zahlreichen Entlastungszeugen, darunter der Wächter Runzler und eine Reihe Polizeibeamter wußten Erhebliches nicht zu bekunden. Der Staatsanwalt gab zwar zu, daß der Polizei-Sergeant Meyer den zweiten Schlag, da er dienstlich beschäftigt gewesen, nicht zu sehen brauchte, wenn er nicht wollte, hielt aber doch die Körperverletzung in Ausübung des Amtes für völlig erwiesen, führte aus, daß es durchaus im öffentlichen Interesse liege, den Mißbrauch der diskretionären Gewalt der Polizei möglichst zu verhüten und beantragte daher 6 Monate Gefängniß, auf welche der Gerichtshof auch, wie wir bereits in letzter Nummer mittheilten, ungeachtet lebhafter Vertheidigung des Rechtsanwalts Bennewitz, erkannte. (S. Z.)

— Die Rosendiebe, welche in der Nacht vom vergangenen Freitag zum Sonnabend in einigen Gärten Rosen entwendet, sind gestern durch den Gendarm Daßler aus Giebichenstein ermittelt worden. Es sind drei Frauen und zwei Schulmädchen aus Giebichenstein; sie haben die Diebstähle bereits eingestanden.

Provinz und Nachbarstaaten.

Kösen, 26. Juni. Heute fand hier die alljährliche, seit fast 30 Jahren schon übliche Zusammenkunft von Professoren und Dozenten der drei Nachbaruniversitäten Jena, Halle, Leipzig statt. Die Funktion der einladenden Universität wechselt; diesmal war sie bei Jena. Es mochten etwa 50 akademische Lehrer von den drei Hochschulen zusammen hier versammelt sein, die theils auf gemeinsamen Spaziergängen, theils bei dem gemeinsamen Diner im „Ritter" der Kollegialität und der heiteren Geselligkeit, trotz des theilweise sehr ungünstigen Wetters, pflogen. (M. Z.)

Jena, 25. Juni. Es geht der „Thüringer Ztg." aus guter Quelle die Notiz zu, daß der Betrieb der Saal-Unstrutbahn, welcher jetzt mit dem Betrieb der Nordhausen-Erfurter Bahn verbunden ist, jedenfalls vom nächsten Jahre ab von der Verwaltung der Saalbahn übernommen werden und zu diesem Zwecke bereits in diesem Herbste eine außerordentliche Generalversammlung der Saalbahnaktionäre abgehalten werden wird.

Mühlhausen, 25. Juni. Auch in unserem Kreise hat der Kreislandrath an die Amtsvorsteher die bestimmte Weisung ergehen lassen, daß bei den schlechten (?) Ernteaussichten zu keinerlei öffentlichen Vergnügungen die polizeiliche Erlaubniß zu ertheilen sei.

— Wieder eine Entdeckung von Alterthümern in Magdeburg. Dieses Jahr ist an Entdeckungen von Alterthümern in unserer Stadt ziemlich reich. Nachdem zuerst das herrliche Freskogemälde im Domkreuzgange aufgedeckt und dann der in künstlerischer Hinsicht so ungemein wichtige Listemann'sche Fund gemacht ist, hat man, wie die „Magdeb. Ztg." meldet am Sonnabend beim Niederreißen des Hauses Breiteweg Nr. 56 wieder höchst interessante Wandmalereien gefunden: dieselben haben die Wände eines Kellers geschmückt, denn sie liegen unter dem Niveau der Straße. Ueber diesem Raum hat sich jedenfalls ein Gewölbe befunden, welches beim Brande 1631 eingestürzt ist und den darunter liegenden Raum verschüttet hat, oder man hat den Raum absichtlich beim Neubau zugeschüttet. Gegenwärtig ist nur noch wenig von den Malereien freigelegt, das Uebrige ist noch von Schutt bedeckt, so daß sich noch nicht erkennen läßt, wie weit sich die Bilder erstrecken. Oben läuft über die ganze Wand weg ein Spruch in schwarzer Schrift auf weißem Grunde; darunter befinden sich in gleicher (Minuskel-) Schrift 3 zweizeilige Sprüche und darunter drei bildliche Darstellungen, von denen sich an der gegen das Dankwarth'sche Haus gelegenen Wand zunächst nur das mittlere erkennen läßt. Und zwar haben wir es hier mit einer weltlichen Darstellung zu thun: ein Mann in reicher Kleidung sitzt in der Mitte von zwei Frauen (Dirnen), welche dem Manne sich zuneigen; alle drei sitzen vor einem mit Speisen besetzten Tisch. Auch der darüber befindliche Spruch:

So lang ich Gheldes ghenoch han
So sal min Budel (Beutel) apen stan,

weist auf die Bedeutung des Bildes hin. An der Wand nach der Straße zu befindet sich das Bild der heiligen Katharina, auch scheint dort eine Jahreszahl (15 . .) zum Vorschein zu kommen, welche auf das Alter der Bilder hinweist. — Dieselben sind nicht sehr groß, den Verhältnissen, welche gleich berührt werden sollen, angemessen. Sie sind in die Wand eingeritzt und diese Umrisse sind mit rothbrauner Farbe nachgezeichnet, ebenso wie die gothisirenden Ornamente, welche den Raum zwischen den Figuren ausfüllen. Die leeren Stellen scheinen in Grün gehalten zu sein, wovon sich noch Spuren zeigen. Die Bilder haben offenbar zur Ausschmückung der Wände eines Kellers gedient, darum konnten sie auch nur in ziemlich kleinem Maßstabe gehalten werden. Die Sprüche, scherzhaft und ernsthaft, erinnern an die jetzt beliebte Manier, Kellerräume oder in altem Stil gehaltene Bier- oder Weinstuben mit Sprüchen zu schmücken. Es scheint daher keinem Zweifel zu unterliegen, daß hier ein Stück von dem sogenannten Kühlewein'schen Weinkeller aufgefunden ist, welcher sich in dem Hause Nr. 55 (Dankwarth und Richter) befand und im 17. Jahrhundert die besuchteste und feinste Weinstube in Magdeburg war. (Georg Kühlewein war zur Zeit der Eroberung 1631 erster Bürgermeister.) Und zwar scheinen wir hier einen der letzten Räume, welche bis unter das Haus Nr. 56 reichten, zu haben, daß der Eingang hier wohl nicht gewesen ist, weil auf der Straßenseite sich ebenfalls Bilder an der Wand finden. Möglich ist es freilich auch, da in dem Hause Nr. 56, welches den bezeichnenden Namen „zur Tonne" führte, sich noch eine besondere Wein- oder Bierstube befunden hat.

Der Insertions-Tarif und das Zeitungs-Verzeichniß der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler ist im Monat März für 1881 erschienen. Mit dieser 20. Auflage des durch seine Zuverlässigkeit und Ausführlichkeit (es ist jede Zeitung der Welt mit allen genauen Daten vertreten) sich auszeichnenden Katalogs ist das erste Vierteljahrhundert der Wirksamkeit der weltbekannten Annoncen-Expedition vollendet. Indem wir den auch äußerlich schön ausgestatteten Katalog den Inserenten auf das Beste empfehlen, sprechen wir den Wunsch aus, daß das solide und blühende Haasenstein & Vogler'sche Geschäft auch ferner wachse und gedeihe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18810629010/fragment/page=0003

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das dem Bauunternehmer **Carl Fiedler** zu Giebichenstein gehörige, im Grundbuche von Halle a/S., Band 74, Blatt 2747, Artikel 443 eingetragene Grundstück:

das Hausgrundstück Ludwigstraße № 9 mit Zubehör, Größe 4 Ar 24 qm, Nutzungswerth 505 M.

am 22. September 1881 Vorm. 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31 versteigert und ebendaselbst

am 24. September 1881 Vorm. 11 Uhr das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 23. Juni 1881.

Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren. Donnerstag den 30. Juni cr. Vormittags 10 Uhr

gelangen **Holzplatz 6** zur öffentlichen Versteigerung: **300 Stück Cigarren, 1 Wanduhr, 1 Fleischklotz, 2 Messinghähne, 3 große leere Branntweinfässer, 2 Betten und einige Möbel.**

***Lützkendorf*, Gerichtsvollzieher.**

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren. Donnerstag den 30. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

versteigere ich **Schulberg 8, hier,** eine Parthie **Goldwaaren,** als:

30 Stück massiv goldene Ringe, 3 Paar Ohrringe, 4 Medaillons, Emaille, 2 Garnituren Brochen mit Ohrringe, desgl. 3 Stück Brochen, desgl. 2 Medaillons, mattgold, und 1 Korallenkette mit Goldschloß

gegen sofortige baare Bezahlung.

***Müller*, Gerichtsvollzieher.**

Auction.

Donnerstag den 30. Juni c. Vormittags 10 Uhr versteigere ich **Poststraße 8:** wollene Teppiche und Läuferstoffe, Wagenplüsche, gedruckte Möbel- und Gardinenstoffe, Reiseplaids, Gummiunterlagsstoffe, 3 Ladenregale, 1 Tapetenständer u. s. w.

W. Elste, Auctions-Kommissar.

Feinste Thür. Tafelbutter, à ℔ 1 M. empfiehlt ***Aug. Apelt.***

☞ Die beliebte **schlesische Gebirgsbutter** ist wieder angekommen

☞ **Bäckergasse 7.**

Reinwollene Geraer Kleiderstoffe in Stücken und Restern billig

Königstraße 7, Sout.

Ausverkauf.

Wegen Verlegung des Geschäfts offerire **ff. polnische Kiefern Bohlen und Bretter** zu sehr billigen Preisen.

C. F. Mundin, Holzhandlung,

Halle a/S., Holzplatz 3.

Bunte Glaskugeln

als Zierde für Gärten sind wieder in allen Größen vorräthig und billig abzugeben

gr. Steinstraße 31.

Achtung!

Wer **Haidelbeeren** direkt ab Dahlen haben will, wende sich an

G. Metzler in Luppa bei Dahlen i/S.

Genfer Bandwurmmittel

von vorzüglicher Wirkung, geschmacklos, mit ärztlicher Anweisung und Schutzmarke. Eine Schachtel 3 M. Niederlagen in den Apotheken. Haupt-Depôt: **Hirsch-Apotheke** in **Halle.**

Ein **neuerbautes Haus in Giebichenstein** (unmittelbar an Wittekind), mit kleinem **Vor- und Hintergarten,** ist unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen und kann sofort übernommen werden. Auskunft ertheilt Herr Maurermeister **Heiser,** Magdeburgerstraße 47.

Ein **Haus** mit **Materialwaarenhandlung** ist zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näheres bei **J. Barck & Co.**

Gutes Arbeitspferd preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Brennholz in Fuhren u. Körben verk. Klosterstr. 10.

Wegen vorgerückter Saison haben wir eine Partie

Sommer-Kleiderstoffe

zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt.

J. Heilfron & Co.

Sommerbukskins und Drells für Herrenanzüge

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

***J. Heilfron & Co.*, gr. Steinstrasse 64.**

Bekanntmachung.

In den Ortschaften des Amtsbezirks **Riemberg: Hohenthurm, Rosenfeld, Plößnitz, Riemberg, Dammendorf, Schwerz** und **Spickendorf** wird vom 1. Juli cr. ab nur **einmal wöchentlich,** und zwar **Dienstags,** die Erlaubniß zum Spielen an Drehorgelspieler und Musikanten ertheilt. Die im Umkreise von **15 Kilometern** Wohnenden können aber nur **einmal monatlich** Erlaubniß erhalten. Die Erlaubniß zum Aufspielen ist fortan bei den betreffenden **Gemeindebehörden** einzuholen.

Hohenthurm, den 25. Juni 1881. **Der Amtsvorsteher.**

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene unverehel. **Marie Emilie Wunsch,** zuletzt in **Halle,** geboren zu **Brehna** am 24. September 1864, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 24. Juni 1881. **Königliche Staatsanwaltschaft.** von Moers.

Beschreibung:

Alter: 17 Jahre; Größe: 1,60 m; Statur: mittel; Haare: blond; Augen: blau; Nase: stumpf; Mund: gewöhnlich; Kinn: rund; Gesicht: rund; Gesichtsfarbe: gesund.

kl. Steinstraße 3. Stöbe's Möbellager, kl. Steinstraße 3.

empfiehlt sein ☞ **Lager selbstgefertigter Waare** zur gefälligen Berücksichtigung.

Bestellungen sauber und pünktlich. Bei Baarzahlung bedeutender Rabatt.

Haasenstein & Vogler,

Annoncen-Expedition Halle a/S., Leipzigerstraße 2,

empfehlen sich zur Besorgung aller Insertionen von Geschäfts-, Grundstücks-An- und Verkäufen, Stellen-Angeboten und -Gesuchen, sowie in allen sonstigen Fällen, in denen Inserenten ihre Namen in den Zeitungen nicht nennen wollen, nehmen Offerten resp. Chiffrebriefe zur sofortigen Auslieferung entgegen, und ertheilen auf Grund langjähriger und vielseitiger Erfahrungen Rath bei Abfassung von Annoncen und Wahl geeigneter Blätter.

Verschwiegenheit streng beobachtet!

Tüchtige Bergarbeiter

namentlich **Förderleute finden dauernde Beschäftigung** auf dem Braunkohlenwerke

Archibald bei Schneidlingen,

Kreis Aschersleben.

Ein kleines Haus in guter Lage, worin ein flottes Material-Geschäft betrieben wird, sich auch zu jedem andern Geschäft eignet, ist durch mich zu verkaufen.

G. Martinins, alter Markt 34.

Eine große Partie leere **Kisten** sind billig zu verkaufen Leipzigerstraße 91.

Sophas, Matratzen u. **Bettst.** billig bei ***Fink*,** Tapezierer, **gr. Klausstr. 8.**

Neuer Kleidersekretär und mehrere Dtzd. **Pappentafeln** sind billig abzulassen Geiststraße 21, Hinterhaus.

Neue und gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig Brunoswarte 6.

1 Grube Pferde-Dünger zu verkaufen und bequem abzufahren Merseburgerstraße 2.

Das meiste Geld für getragene **Winterüberzieher, alte Stiefeln u. s. w.** zahlt stets

***C. Buchholz*, Markt 26,** im rothen Thurm, Eingang am Briefkasten.

Ein **Mehlkasten** zu kaufen gesucht gr. Märkerstraße 24.

Offene Stellen.

Ich suche einen kräftigen **Mann** als Kutscher, sofortiger Antritt Bedingung.

Albert Kobe, Leipzigerstraße 64.

Bautischler stellt an Feldstraße 9a.

Ein Eisen-Dreher,

der gleichzeitig eine Dampfmaschine zu warten hat, findet **dauernden** Posten **bei gutem Lohn** Merseburgerstraße 38.

Einen tüchtigen Kesselschmied,

der sich zum Vorarbeiter eignet, sucht **Locomotivfabrik Hagans, Erfurt.**

Ein **Lehrling** für Conditorei und Honigkuchenbäckerei findet sofort Stellung.

F. W. Rothnick, Ramischestraße 7.

Aeltere Frau auf längere Zeit gesucht Hirtengasse 7.

Ein recht ordentl. Mädchen, in Hausarbeit erfahren, wird gesucht.

Thieme's Garten, Augustastr. 2.

Ein Dienstmädchen gesucht Liliengasse 14, I.

Mädchen v. 16—18 J. find. 1. Juli Stelle. Fr. Wendler, Trödel 9.

Ein anständiges Mädchen, das gut kochen kann, etwas Hausarbeit übernimmt und gute Zeugnisse hat, wird für ein feines Haus den 1. August nach Magdeburg gesucht

Langegasse 4.

1 ord. Mädchen sucht sofort Stelle Geiststraße 50, II.

1 herrsch. Diener find. sof. Stelle durch **Pauline Fleckinger,** kl. Schlamm 3.

Köchin, Stub.-, Haus- u. Kindermädchen weist nach **P. Fleckinger,** kl. Schlamm 3.

Vermiethungen.

Laden nebst Wohnung zum 1. Juli oder später zu vermiethen Schmeerstraße 13.

Eckladen mit oder ohne Wohnung zu vermiethen gr. Ulrichstraße 31.

Lad. m. Wohn. 1. Jul. bil. z. bez. Z. erf. Brüderstr. 13, I.

2 St., 3 K., gr. Küche nebst allem Zubehör zum 1. Juli oder später zu beziehen. Zu erfragen bei **J. Barck & Co.,** Halle a. S.

2 sehr freundliche Wohnungen mit Garten von 125 — 225 M. den 1. Oktober zu beziehen. Näheres Harz 7.

Eine herrschaftliche Wohnung

von einem Salon und 8 Zimmern nebst Zubehör und kleinem Garten, habe ich z. 1. Oktober zu vermiethen.

Karlstraße 7. Prof. **Gosche.**

Die schön gelegene 2te Etage Magdeburgerstraße 30a (vor Freybergs Garten), bestehend aus 5 Stuben, Kammern, Küche u. s. w., ist wegen Fortzug von Halle zu vermiethen und zum 1. Oktober zu beziehen.

Magdeburgerstraße 40 zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen ein Verkaufsladen und die 1. Etage.

Magdeburgerstraße 40a 2. Etage 1 Wohnung, 3 St., 2 K., 1 K. und Zubehör, zu vermiethen und 1. Juli oder später zu beziehen.

Wohnung zu 31 Thlr. ist sogleich oder 1. Juli zu beziehen Böckstraße 13, I.

Eine freundliche Wohnung 1. Juli zu beziehen Reilstraße 2.

Vermischte Anzeigen.

Für junge Kaufleute.

Prakt. Schnellumterr. im Engl. wird an junge Kaufleute ertheilt. Ausk. ertb. die Exp. d. Bl.

Ein Student oder Primaner kann Nachhilfestunden ertheilen. Zu sprechen von 12 bis 3 Uhr Nachm. Zu erfr. in d. Exped. d. Bl.

Pianoforte werden gut gestimmt u. reparirt von **O. Kuhnke,** Instrumentenmacher, Brunoswarte 15.

Herrenkleider reinigt (chemisch) sauber, rep. u. bügelt auf **Berger,** gr. Ulrichstr. 23, I.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend empfehle ich mein neues, elegantes und vollständiges Fuhrwerk (Landauer) bei Bällen, Hochzeiten, Begräbnissen 2c. zum gefl. Gebrauch.

Berger, Inspektor, Steinweg 26.

9000—12000 Mark

werden zum 1. Juli d. J. zu erster Hypothek auf Haus- und Ackergrundstücke zu **Mühlbeck** bei **Bitterfeld** gesucht durch

Rechtsanwalt Jochmus, Mittelstraße 2.

700—800 Thaler werden auf sichere Hypothek sofort gesucht. Offerten unter **M. L. 218.** an die Exped. d. Bl.

6000 Mark sind sofort auf 1. Hypothek auszuleihen Landwehrstraße 6, i. L.

Kindergarten-Anzeige.

Den geehrten Eltern zur Nachricht, daß sich mein Kindergarten jetzt **Karlstraße 17** befindet und ich täglich geneigte Anmeldungen entgegennehme. **M. Wollmann.**

Dampfschifffahrt

Moritzbrücke = Rabeninsel.

Jeden Nachmittag von 2 Uhr an ½ stündliche Abfahrt. **C. Hoffmann.**

Paradies.

Heute Mittwoch den 29. Juni

Schlachtefest,

früh von ½9 Uhr an **Wellfleisch,** Abends **Suppe** und diverse **Wurst.**

C. Meissner.

Restaurant zur Terrasse.

Heute Dienstag und Mittwoch

Grosse Vorstellung

der Künstlergesellschaft

Dippel & Weitzmann.

Das Pistolenduell. Intermezzo der Clowns **Seppi** und **Toni.**

Die Strafe der Römer. Kraftproduktion der Herren **C. Weitzmann, Dippel** und **Großmann.**

Zum Schluß: **Pyrot in 1000 Aengsten.** Komische Pantomime.

Hierzu ladet ein **Die Direction.**

G. sch. **Hund** zugel. Wörmlitzerstraße 4.

Hausschlüssel verloren Magdeb. Chaussee od. Feldstr. Abzug. g. Bel. Schimmelstr. 3.

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlemann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bohardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18810629010/fragment/page=0004